Beate Forsbach

Senta & ich

Vom Glück des Lebens mit einem Hund

Edition Forsbach

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Edition Forsbach
Hundebücher mit Herz

© Edition Forsbach, Bamberg 2023
www.edition-forsbach.de

Coverbild, Autorenbild, S. 124: © Theresia Berger
Covergrafik: Tim Gouder
S. 5, S. 189 © Ralf Dombrowski
S. 45, S. 121 © Birgit Wohler
S. 183 © Eileen Kumpf – Adobe Stock
Alle anderen Fotos: © Dr. Beate Forsbach

Printed in Germany
ISBN 978-3-95904-110-2 (Print)
ISBN 978-3-95904-112-6 (E-Book)

In liebevoller Erinnerung an
meine Seelenhündin Senta
und ihr Herrchen Hans Christian.

Ihr wart meine besten Freunde.

Danke für all die Liebe, die ihr mir
und der Welt geschenkt habt.

Inhalt

Einleitung **9**

Senta ist da – ein Berner Sennenbaby auf der Sonneninsel Fehmarn **19**

Erste Erlebnisse 24
Zum ersten Mal am Strand 26
Begegnung am Strand 28
Senta lernt … 31
Senta lernt weiter 35
Wieder einmal Strandallee – Senta am Südstrand 41

Wie ich zum Berner Sennenhund kam **46**
Nachtrag 56

Senta und Herrchen – Liebe auf den ersten Blick **57**
Ferien am Südstrand 63
Cafébesuch 64
Welpentreffen 65
Unsere letzte gemeinsame Stunde 68

Senta komm – über (k)eine Erziehung **69**
Senta im fremden Garten 69
Der Bauer in unserem Garten 70
Senta und das Huhn 71
Senta ist weg 72
Senta in unserem Garten 75
Senta lernt Autofahren 76

Alle lieben Senta – Beziehung statt Erziehung **82**
Ein ganz besonderer Hund 82
Beziehung statt Erziehung 87
Die Geheimnisse einer glücklichen Mensch-Hund-Beziehung 89

Wo ist Herrchen geblieben? Trauern mit einem Hund **92**
Der Abschied 93
Mein Sessel 95

Willkommen im Leben **97**
Freude und Trauer 102

Allerbeste Hundefreundinnen **105**
Ein glücklicher Tag am Meer 106
Der kleine Strand 115

Senta on Tour – endlich reisen **118**
Senta und die Magie von Armentarola 139
Ein Jahr der Reisen 141

Warum mein Hund ein gutes Heilmittel ist **145**
Hunde machen Schmutz 145
Ein Hund als Therapie 146
Ein Hund als Heilmittel 148
Ein Hund als Spiegel der Seele 150
Eine glückliche Mensch-Hund-Beziehung 152

Senta und ich – ein starkes Team **153**
Aus heiterem Himmel 156
Hallo Leben – hier ist Senta – ich bin wieder da 157
Tschüss Fehmarn 158
Angekommen 162
Erinnerungen an Strandspaziergänge 165

Starke Senta – das Leben lieben **168**
Sentas Auto 168
Lebe deinen Traum 171
Erste Schatten auf dem Glück 174

Senta ist krank – hat alles seine Zeit **177**
Das große Geschenk der Liebe 179
Abschied 181

Eine Botschaft von Senta – wie lieb ich dich hatte **184**

Sentas erster Geburtstag im Himmel **190**

Und dann kam Frieda – die Liebe hört niemals auf **192**

Senta – geliebt und unvergessen **202**

Auswahlbibliographie **205**

Danke **206**

Zur Autorin **208**

Einleitung

Ich bin kein „Hundemensch" – diese Bezeichnung hat mal eine Autorin geprägt und ich fand sie schon immer etwas „daneben" – nicht nur die Autorin, sondern auch diesen Begriff „Hundemensch".

Ich gehöre nicht zu den Hundebesitzern, die schon immer Hunde in ihrem Leben hatten. Ja, ich habe mir noch nicht einmal einen Hund gewünscht, bevor ich einen bekam.

Mein Mann Hans Christian hatte sich sein Leben lang einen Hund gewünscht, aber sein Leben als Lehrer und später als Schulaufsichtsbeamter hat es ihm nicht erlaubt, einen Hund zu halten.

Als mein Mann krank wurde, sind wir nach Fehmarn gezogen, was mein Traum der letzten Jahrzehnte gewesen war. Als ich noch als Lehrerin an einem Gymnasium tätig war, konnte ich mir nichts Besseres vorstellen, als nach meiner Pensionierung mal sechs Wochen am Stück auf Fehmarn zu bleiben.

Und dann wurde der Wunsch daraus, oder besser gesagt, das Ziel, spätestens mit 64 ganz auf Fehmarn zu leben. Das habe ich übertroffen, weil wir bereits früher ganz nach Fehmarn gezogen sind – ich war erst 58 und habe schon meinen 60. Geburtstag im eigenen Haus mit einem großen Gartenfest gefeiert. Viele Nachbarn, Freunde und Verwandte waren dabei – und Senta, der Hund. Genauer gesagt, die Berner Sennenhündin Senta.

Sie kam im Juli 2011 zu uns – aber ich will etwas früher beginnen zu erzählen: Wir sind im November 2010 in unser Haus auf der Insel Fehmarn gezogen – undenkbar wäre das früher für mich gewesen, auf einem solch kleinen Dorf zu leben, und dann noch nicht mal direkt am Meer. Immerhin konnten wir das Meer von der Terrasse aus sehen und zu Fuß hingehen – denn mein Hund wollte leider nicht ins Auto einsteigen. Aber dazu später.

Im Januar sagte ich zu meinem Mann: Wenn wir nun schon ein Haus mit Garten haben (beides hatte ich mir NIE gewünscht), dann können wir auch ein Hündchen anschaffen. Denn das war der lebens-

lange Wunsch meines Mannes gewesen, und da er nun krank und pflegebedürftig war, wollte ich ihm jeden Wunsch erfüllen.

Ich selbst hatte schon seit mehreren Jahren den Wunsch, einen eigenen Verlag zu haben, um ohne große Kosten und Umstände eigene Musikbücher zu publizieren. Ein Ergebnis meiner Dissertation, an der ich über 10 Jahre gearbeitet hatte und die nun 500 Seiten umfasste – nicht mehr, denn dann hätte sie mein Doktorvater nicht mehr angenommen. Also gab ich sie ab mit genau 500 Seiten – und veröffentlichte danach zwei Musikfachbücher. Denn der Zweitgutachter hatte gemeint, ich müsste die Ergebnisse meiner Dissertation unbedingt für die Musiklehrer an den Schulen verfügbar machen.

Ich hatte aber noch Ideen und Stoff für viele weitere Musikbücher und interessierte mich schon lange für das Self-Publishing. So gründete ich dann am 11. Februar 2011 meinen Verlag, die Edition Forsbach.

Und im Juli 2011 kam Senta zu uns – sie war am 3. Mai 2011 geboren und brachte Leben ins Haus. Ich merkte schnell, dass dieser wuselige Welpe nichts mit der Idealvorstellung zu tun hatte, die wir aus einschlägigen Berner Sennen-Büchern gewonnen hatten. Da sah man nur niedliche und wirklich hübsche Hündchen, was unsere Senta ohne Zweifel auch war. Kurz vorher hatte ich einen Welpen nach wenigen Tagen zurückgegeben, die sogenannten Züchter hatten mir gesagt, ich sei nicht geeignet, einen Hund großzuziehen, bestenfalls könne ich nach dem Tode meines Mannes mal ein Schoßhündchen halten. Daher fühlte ich mich herausgefordert zu beweisen, dass ich durchaus in der Lage war, einen Hund großzuziehen.

Freud und Leid wechselten ab – und nach dem Tod meines Mannes am 10. Februar 2014 stand ich da: mit einem Haus und großem Garten, mit einem Mercedes B-Klasse und mit einer fast 3-jährigen, riesigen Berner Sennenhündin. Alles Dinge bzw. Lebewesen, die ich mir in meinem Leben nie gewünscht hatte. Ich verkaufte meine geliebte Strandwohnung, unser kleines Paradies, das nie mehr UNSER Paradies sein würde. Dadurch konnte ich alle finanziellen Löcher stopfen und den Mercedes aus dem Darlehen ablösen. Der Tag, an dem er mir gehörte und auf meinen Namen überschrieben war, erschien mir gar nicht wie ein Feiertag.

Ich konnte mich nicht so richtig daran freuen, denn: Wo sollte ich hinfahren?

Mehr als vier Jahre lang hatte ich nicht mehr verreisen können. Ich konnte noch nicht einmal über Nacht irgendwohin fahren, obwohl ich anfangs noch mehrere attraktive Einladungen zu Fachtagungen und sogar Fernsehauftritten bekam. Aber ich konnte ja meinen schwer pflegebedürftigen Mann nicht allein lassen, dazu mit einem Berner Sennenhündchen, das nicht im Auto mitfahren wollte.

Das Hündchen trauerte mit mir um meinen Mann, wir gingen zusammen zum Friedhof und es legte sich immer vor dem Grab hin, um sein Herrchen zu bewachen. Mein Traum aber war, mit Senta nach Armentarola zu fahren, in das schöne Hotel in den Dolomiten, wo ich so glückliche Tage mit Hans Christian erlebt hatte. So oft hatte ich die Reise schon geplant, mit dem Auto und Übernachtungen in Hotels, die behindertengerecht waren und große Hunde aufnahmen. Denn Senta war inzwischen zu einer Riesenhündin herangewachsen – ich konnte es ohne Hilfe schon lange nicht mehr schaffen, sie ins Auto zu befördern. Mein Traum, mit meiner kleinen Familie, Hans Christian, Senta und ich, nach Armentarola zu reisen, konnte ich leider nicht mehr verwirklichen, das sah ich irgendwann in Hans Christians letztem Jahr ein.

Aber der Wunsch war geblieben, nur wollte Senta nicht ins Auto einsteigen. Und ein gutes Dutzend von Hundetrainern – echten und selbst ernannten – versuchten sich an der Aufgabe, meinen Hund zum Einsteigen in das Auto zu bewegen. Heute glaube ich, dass es auch daran lag, dass in dem Mercedes B-Klasse, der nun mir gehörte, noch mein Mann mitgefahren war. Zu Dritt waren wir im Jahr 2012 zum Welpentreffen nach Lübeck gereist – das war wohl unsere letzte gemeinsame Fahrt. Und ich glaube, dass Senta nicht in dieses Auto einsteigen wollte, weil sie immer noch Hans Christian witterte, den sie genauso schmerzlich vermisste wie ich.

Wo sollte ich also hinfahren? Alle Reisemöglichkeiten waren begrenzt durch den Hund, der jeweils alleine zu Hause bleiben würde – natürlich nur für ein paar Stunden. Bis ich dann im Oktober 2015 „auf die Schnauze fiel“ und mir einen vierfachen Unterkieferbruch zuzog.

Das Hündchen saß allein zu Hause, und die Hundefreundin, die ich inzwischen gefunden hatte und die sich immer wieder mal um Senta kümmerte, wenn ich z. B. zu meinem Zahnarzt nach Bamberg fuhr, war gerade mit ihrem Mann in Urlaub, weit weg in der Türkei.

Vom Krankenwagen aus, der mich in die Uniklinik nach Lübeck bringen sollte, wo ich 12 Tage bleiben musste, organisierte ich das Nötigste: ein Ladegerät für mein Handy, einen Schlafanzug, Rückführung meines Autos vom Parkplatz in Burg nach Hause, UND: Versorgung meines Hundes Senta. Zum Glück hatte ich einen Vertrag mit einem Hundeservice geschlossen, als mein Mann ins Krankenhaus gekommen war. Die Dame kümmerte sich nun um Senta, bis meine Hundefreundin aus dem Urlaub zurück war.

Fortan konnte ich immer mal für wenige Tage verreisen, Hundefreundin und Tierservice kümmerten sich gut um Senta, die derweil das Haus hütete. Da sie laut bellte, wenn sich ein Unbekannter dem Haus näherte, brauchte ich mir keine Sorgen zu machen.

Im Februar 2016 blieb ich dann auf der Autobahn bei Hamburg liegen – am Freitagnachmittag, das Hündchen wartete zu Hause auf mich (diesmal ohne Tierservice) und ich hatte auch noch nichts gegessen. Das Auto blieb in der Mercedes-Werkstatt, und ich fuhr mit einem Mietwagen nach Hause. Zwei Tage später erfuhr ich von dem Meister in meiner Mercedes-Werkstatt, der mein Auto aus Ahrensburg abgeholt hatte, dass es einen ungewöhnlichen Schaden in der Elektronik gab, den sie erst nach stundenlangem Suchen gefunden hatten.

Nachdem ich einige Freunde und Bekannte konsultiert hatte, was ich jetzt machen sollte, erschien mir die Antwort meiner Hundefreundin überzeugend: Sie meinte, ein neues schickes Auto würde gut zu meiner neuen Lebenssituation passen – und vielleicht würde dann Senta auch in das neue Auto einsteigen.

Das gab den Ausschlag für meine Entscheidung und wenige Tage später, am 11. Februar 2016, dem Tag unseres 5. Verlagsjubiläums, holte ich das Auto beim Mercedeshändler ab: ein Mercedes A-Klasse, mit niedriger Rückbank, auf der Senta bestimmt mal liegen würde!

Irgendwann entdeckte ich das neue Praxisbuch von José Arce, dessen erstes Buch „Meine 5 Geheimnisse für eine glückliche Mensch-Hund-Beziehung“ mich schon begeistert hatte. Ja, es war auch ein Kapitel mit praktischen Übungen drin für Hunde, die nicht ins Auto einsteigen wollten.

Ich probierte das aus und meine Senta saß tatsächlich zum ersten Mal im Auto! Ich fasste neuen Mut und wollte das nun mit ihr trainieren – aber im Alltag war das nicht ganz einfach, vor allem wusste ich auch nicht genau, wie ich es trainieren sollte. Aber ich wusste: DAS KLAPPT!!!

Im September hatte ich ein Autorenseminar in Armentarola ausgeschrieben, zu dem sich gleich mehrere Autoren angemeldet hatten. Es würde also stattfinden, denn „zur Not“ könnte ich Senta auch zu Hause lassen und mit dem Zug für acht Tage dorthin fahren. Das war aber wieder eine Herausforderung für mich, denn ich hatte das Gefühl, es könnte auch mit Senta und dem neuen Auto klappen. So würden wir beide in Armentarola Sentas Herrchen und meinem geliebten Mann ganz nahe sein – denn Armentarola liegt ja 1630 Meter hoch, also sehr nahe zum Himmel!!!

Das mit dem Himmel kam dann aber anders als gedacht. Doch dazu später!

Zunächst einmal überlegte ich, wie ich es schaffen könnte, Senta ans Autofahren zu gewöhnen. Das „Praxisbuch“ von José Arce schien mir die Lösung zu bieten. So wollte ich es während einer langen Zugfahrt nach Bamberg studieren – lud mir aber dann das E-Book herunter, weil das Printbuch ziemlich schwer in der Tasche sein würde. Und bei Amazon sah ich dann den Vermerk, dass der Autor José Arce auch zu persönlichen Workshops zu einem nach Hause kommen würde. Ich besuchte seine Homepage und überlegte mir während der 7-stündigen Zugfahrt, was das für mich und Senta und unser Leben bedeuten könnte, wenn sie mit mir im Auto fahren würde.

Als ich in Bamberg aus dem Zug ausstieg, wusste ich: Das werde ich machen, egal was es kostet. Leider musste ich nach der Ankunft in Bamberg erst zum Zahnarzt, schrieb aber vom Zahnarztstuhl über Facebook José Arce an, der mir antwortete, ich solle bitte sein Büro in Mallorca anrufen, das ginge noch bis 19 Uhr. Ich war ja noch beim Zahnarzt und erzählte der Helferin von meiner Idee. Sie meinte, was

das wohl kosten würde. Ehrlich gesagt war mir das völlig egal. Nur die Vorstellung, fortan mit Senta gemeinsam reisen zu können, beflügelte mich. Nach der Behandlung eilte ich in mein Hotel und rief im Büro von José Arce an. John, sein netter Mitarbeiter, hörte sich mein Problem an und meinte, dass José das ganz bestimmt lösen könnte. Ich sagte, ja, aber ich will am 13. September nach Armentarola! Es war immerhin schon Mitte Juli.

Du kannst es Wunder nennen oder auch Zufall, aber durch eine Terminverschiebung konnte José Arce am 1. August nach Hamburg fliegen, ich fand tatsächlich noch ein Hotelzimmer in Burg auf Fehmarn für ihn, obwohl während der Hauptsaison eigentlich alles ausgebucht war. Und am 2./3. August fand dann unser persönlicher Workshop statt. Danach fuhr Senta im Auto mit und ich hatte eine Technik erlernt, wie ich sie immer und mit Sicherheit wieder ins Auto bekommen könnte, auch irgendwo auf einem Rastplatz an der Autobahn, wenn ich keine Hilfe finden könnte.

Fortan waren wir oft unterwegs – zuerst fuhren wir „zur Probe" zu einer Freundin in Bayern und von dort auch nach Bamberg. Denn ich wusste ja nicht, wie eine 700 km lange Autofahrt mit einer Berner Sennenhündin vor sich gehen würde, und ob sie überhaupt ein fremdes Haus betreten würde. Denn bisher war sie ja immer nur in unserem Haus auf Fehmarn gewesen. Aber alles klappte und wir starteten dann am 11. September 2016 zu der langen Reise, die uns über Bayern bis nach Armentarola führen sollte. Diese Reise aber hatte einen dramatischen Verlauf, doch davon später.

In den nächsten Jahren sind wir Tausende von Kilometern zusammen im Auto gefahren – Senta begleitete mich überallhin, zu Seminaren, Buchvorstellungen, Lesereisen, nach Berlin, Köln, Hamburg, Deidesheim, Bad Ems, Bamberg, Salzburg, Seefeld, München – und immer wieder nach Armentarola, zu allen Jahreszeiten. Bis wir am 24. Juli 2019 schließlich die Sonneninsel Fehmarn verließen und nach Bamberg umzogen.

Senta und ich waren ein starkes Team geworden – sie war für mich eine Lebensgefährtin, die mich überall dorthin begleitete, wo ich war. Die erste Zeit in Bamberg war eine Herausforderung für uns beide, und nach sechs Monaten zogen wir dann noch einmal um in die schöne Penthousewohnung, in der ich jetzt lebe. Die Neubauwohnung in der Küchelstraße hatte zwei Jahre leer gestanden, der Vermieter meinte, diese Wohnung hätte auf uns gewartet. Senta war eine starke und trotzdem feinfühlige Hündin, sie hat unser Leben genauso geliebt wie ich.

Bis zu dem Tag im Sommer 2021, als der erste Schatten auf unser Glück fiel. Kurz darauf entdeckte ich einen dicken Knubbel an Sentas Bauch. Ich versuchte, den mit mentaler Kraft zum Verschwinden zu bringen. Der Tierarzt meinte, das sei harmlos. Aber danach war nichts mehr wie früher. Senta wurde krank und starb am 5. Februar 2022. Ich erlebte eine Trauer, wie ich sie noch gar nicht kannte. Vergleichbar in ihrer Intensität der Trauer um meine Mutter, die nun fast 25 Jahre tot ist, und um meinen geliebten Hans Christian, dessen Todestag sich kurz nach Sentas Tod zum achten Mal jährte.

Einige Menschen versuchten, meine emotionale Instabilität in der Trauer um meine geliebte Seelenhündin auszunutzen. Mir wurden Welpen und auch ältere Hunde angeboten und irgendwann erkannte ich, dass ich eigentlich nur meine Senta wiederhaben wollte. Ich schrieb das Buch „Der Himmel hat einen neuen Stern. Abschied vom Seelenhund", um meine Trauer zu verarbeiten und anderen Menschen zu helfen, deren Hund gestorben war oder kurz davor war, über die Regenbogenbrücke zu gehen. Menschen, denen nicht so gute Freunde geholfen haben, so wie mir. Ich gewann viele neue Freunde, vor allem Menschen mit Berner Sennenhunden.

Ich spürte, wie mein Herz immer mehr für Berner Sennenhunde schlug und nahm mir vor, im September erst einmal ganz allein nach Armentarola zu fahren. Aber kurz vor meinem 70. Geburtstag im Mai buchte ich spontan eine kleine Auszeit in Armentarola – dort, wo ich im März die Asche meiner Senta im Gaderbach bestattet hatte. Am Tag vor meiner Abreise – es war Samstag, der 18. Juni 2022, sah ich plötzlich auf Facebook eine Wurfankündigung.

Von dort ging ich auf die Homepage *Berner Sennenhunde von Delingsdorf* und wusste, dass ich etwas gefunden hatte, was ich (unbewusst) schon lange gesucht hatte: ein großer Hof mit Pferden und

Hunden in Schleswig-Holstein – eine ganze Berner Familie lebte dort! In die Hündin Daisy auf der Titelseite verliebte ich mich sofort! Die Fotos zeigten mir die Züchterin Frauke Daerr, die diesen Hof offenbar mit ganz viel Liebe zu ihren Tieren führte.

Meine E-Mail wurde gleich beantwortet und schon am Abend telefonierten wir ausgiebig miteinander und setzten das Gespräch später über WhatsApp fort.

Das Universum hatte prompt reagiert auf meinen Wunsch nach einem Welpen – und das Gesetz der Anziehung hatte offenbar auch funktioniert.

Ich schrieb: „Danke danke danke – ich glaube, ich habe heute gefunden, was ich (unbewusst) gesucht habe." Und Frauke antwortete: „Gerne ... ich freue mich, wenn ich Leute glücklich machen kann, wenn sie durch einen Berner Leuchten in den Augen haben." Ich daraufhin: „Ja, die Augen leuchten – und das Herz singt."

So kam ich zum zweiten Mal in meinem Leben nach Ahrensburg, zuerst am 8. August, wo ich die vier Wochen alte Frieda auf dem Arm halten durfte, und dann am 8. September, als ich sie zu mir nach Hause holte. Und so endet dieses Buch mit dem Kapitel „Und dann kam Frieda – die Liebe hört niemals auf".

Und noch etwas: Diese Einleitung schreibe ich nun im Herbst – während die kleine Frieda unter meinem Schreibtisch liegt und friedlich schläft. Ich hatte das Cover eine Woche vor Sentas Tod anfertigen lassen und damals gedacht, dass ich das Buch im Frühjahr schreiben könnte. Aber es war unmöglich für mich – Sentas Tod hatte mich völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Einige Texte habe ich bereits im Laufe der Jahre geschrieben – und die Welpenzeit mit Frieda lässt mich vieles erinnern, was ich bereits vergessen hatte.

Am Abend des 18. Juni, als ich Frauke Daerr kennengelernt hatte, schrieb ich ihr auf WhatsApp von meinem Buch und schickte das Cover hin. „Das Buchcover habe ich eine Woche vor Sentas Tod gestaltet. Das Buch schreibe ich im Sommer." Und sie antwortete: „Schöner Anfang … bin gespannt wie es weitergeht, und enden tut es mit *Und dann kam Frieda …*" Daraufhin schrieb ich: „Das ist ein schöner Name – deutsch und mit a hinten."

Nachtrag im Sommer 2023

Dieses Buch sollte eigentlich schon einige Jahre früher erscheinen – doch dann begann die Corona-Krise und am 31. März 2020 erlebte ich meine ganz persönliche C-Krise: Ich hatte mehrere andere Programme geöffnet und verfolgte drei verschiedene Webinare zur aktuellen Situation. Bis der Bildschirm meines iMac plötzlich schwarz wurde – und blieb. Erst 14 Tage später konnte ich meinen neuen iMac in Betrieb nehmen. Viele Daten waren da – aber ein großer Teil meiner Fotos war nicht mehr vorhanden. Dazu gehörten auch die meisten Fotos von Sentas als Welpe und heranwachsender junger Hund.

Und dann fiel mir mein fast schon vergessenes Buchprojekt ein: „Senta & ich. Mein Leben mit einer Berner Sennenhündin." Ich holte die Unterlagen heraus, fand ein Inhaltsverzeichnis und genügend Bilder, die ich für ein solches Buch verwenden könnte. Das gab mir enormen Mut und eine große Zuversicht – auch neue Energie, am liebsten hätte ich sofort mit dem Buchschreiben begonnen.

Und ich hatte einen Blog geschrieben, der immer noch im Internet zu finden ist: „Senta ist da – ein Berner Sennenbaby auf der Sonneninsel Fehmarn." Dort fand ich viele Fotos, allerdings in reduzierter Qualität. Ich habe viele der Blogartikel im ersten Kapitel dieses Buches übernommen und die Fotos aufbereitet, so dass sie druckfähig sind. Ab 2013 habe ich alle Fotos gesammelt, die ich auf Facebook veröffentlicht habe – ebenfalls in etwas reduzierter Qualität. Zudem gibt es mehrere Artikel über Senta in meinem persönlichen Blog, auch daraus konnte ich Fotos und Texte gewinnen. Alle Originalfotos bis 2017 sind leider bei dem Computercrash vernichtet worden. Die Kapitel meines Buches folgen daher nicht immer dem zeitlichen Ablauf, sondern sind thematisch ausgerichtet. Auch Überschneidungen kommen vor.

Nun stelle ich dieses Buch im Sommer 2023 fertig – Frieda ist inzwischen ein temperamentvoller Junghund, am 7. Juli 2023 ist sie ein Jahr alt geworden. Während der turbulenten Welpenzeit mit ihr ist mir vieles eingefallen, was ich mit Senta erlebt habe. Daran versuche ich mich jetzt zu erinnern, denn zum Aufschreiben bin ich in den letzten Monaten nicht gekommen.

Das Glück des Lebens mit einem Hund erlebe ich nun auch mit Frieda, und ich bin daher motiviert, all die schönen Erlebnisse mit Senta für euch, liebe Leserinnen und Leser, aufzuschreiben. Es geht eigentlich gar nicht mehr nur um das Leben mit einem Hund, sondern mit einem Berner Sennenhund. Wie sehr mir diese Rasse ans Herz gewachsen ist, wurde mir erst in den Monaten nach Sentas Tod so richtig bewusst. Inzwischen weiß ich auch, dass ein Berner Sennenhund ein wunderbarer Lebensgefährte sein kann – auch wenn man, so wie ich, bereits im sogeannten „Rentenalter“ ist.

Mehrere ältere Menschen haben mich bereits kontaktiert und haben es mir nachgemacht, indem sie noch einmal einen Berner Sennenwelpen zu sich genommen haben. Für diese Menschen schreibe ich zusammen mit der Züchterin Frauke Daerr das Buch „Und dann kam Frieda. Ein etwas anderes Welpenbuch“.

Als mich neulich jemand fragte, warum ich denn einen solch großen und stürmischen Hund angeschafft hätte, sagte ich, dass ich die Berner Sennenhunde liebe und so wundervolle Erfahrungen mit meiner Seelenhündin Senta gemacht habe. Und dass der Berner Sennenhund absolut geeignet für Senioren ist. Nur die Welpenzeit und die stürmische Junghundezeit bis zur Vollendung des 2. Lebensjahres muss man erst einmal überstehen – dann hat man den liebsten, treuesten und besten Lebensbegleiter, den man sich vorstellen kann.

Bamberg, im August 2023 Beate Forsbach

Senta ist da – ein Berner Sennenbaby auf der Sonneninsel Fehmarn

Moin moin, ihr Lieben,

ich bin Senta Forsbach. Ich bin vor ein paar Tagen hier auf der Sonneninsel Fehmarn angekommen. Mein Frauchen und Florian haben mich von meinen Eltern geholt.

Im Auto war es gemütlich, ich hatte eine Hundedecke von meiner Mama dabei. Trotzdem haben sie angehalten und etwas sauber gemacht. Florian hat seine Hand in die gemütliche Hütte gehalten und dann habe ich geschlafen.

Ich wohne in einem schönen Haus, und ein toller Garten ist da! Da darf ich rennen und toben, Frauchen kommt gar nicht mit.

Gestern Abend kamen viele Leute zu Besuch, alle haben leckeren Kuchen gegessen. Zum Glück bekam ich dann auch etwas, mh war der lecker!

Mein Herrchen kam auf einem Stuhl die Treppe hinunter, dann setzte er sich in einen Stuhl mit Rädern. Er hat sich sehr gefreut, mich kennenzulernen.

Post habe ich auch schon bekommen, von Birgit aus Amerika.

Eine tolle Decke hat Birgit für mich genäht.

Florian war auch wieder da, er hat mich in den Arm genommen.

Und Antonia hat mit mir geschmust, das war schön, sage ich euch!!! Hoffentlich kommt die bald wieder. Antonias Freund hat auch mit mir gespielt – Mann, war das alles toll!

Ich sollte auf dem Sofa sitzen. Aber das darf man doch nicht!! Aber gemütlich ist die Decke, kann ich euch sagen!

Am Abend haben wir einen Spaziergang gemacht, ich musste an der Leine gehen. Ich will doch unser Dorf kennenlernen!

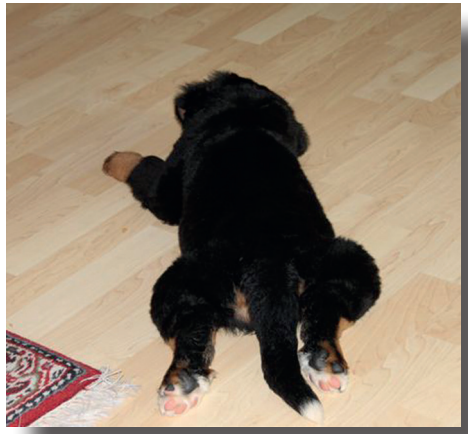
In der Nacht kam ein großes Unwetter, ich hatte ganz schön Angst. Herrchen aber auch. Ich konnte gar nicht einschlafen.

Heute morgen kam Frauchen schon ganz früh, ich musste kurz in den Garten. Aber sie hat auch im Flur etwas aufgewischt. Dann war sie wieder weg und ich habe in dem gemütlichen Körbchen unter der Treppe ganz fest geschlafen.

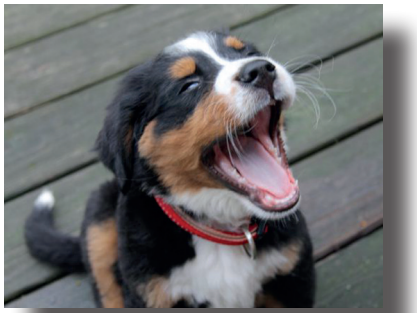
Als Frauchen wiederkam, gab es endlich was zu fressen. Ich hatte vielleicht einen Hunger!

Wir haben Ball gespielt im Garten. Und dann sind wir wieder auf der Straße spazieren gegangen. Frauchen sagte immer „Sitz“ – und wenn ich mich dann einfach hinsetzte, gab sie mir etwas Leckeres.

Nun sind wir wieder zu Hause, Frauchen sitzt am Schreibtisch und schaut immer auf eine bunte Scheibe. Dazu bewegt sie die Finger. Zuerst musste ich unten bleiben, aber wer will schon allein sein! Da habe ich mich gemeldet und sie hat mich nach oben getragen. Stellt euch vor, das ist noch mal so ein Bett wie unten. Aber die haben hier einen gemütlichen Boden, da ruhe ich mich jetzt aus.

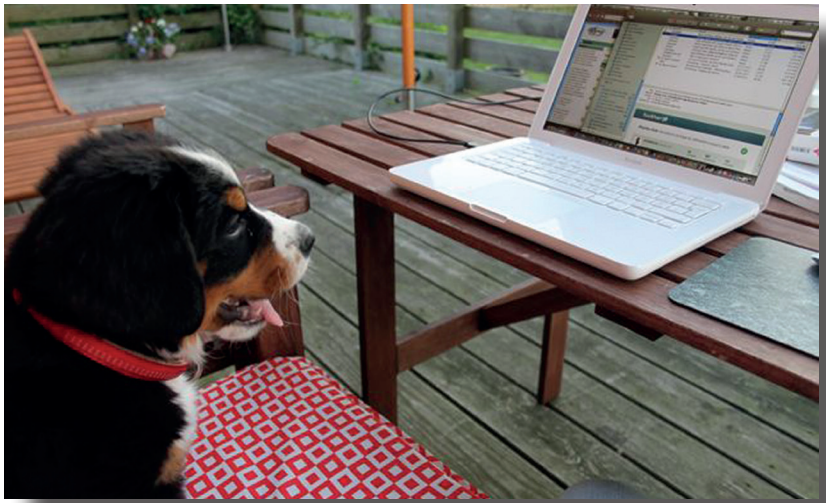


Frauchen sagt, es ist Sonntag und da schlafen alle länger. Mein Herrchen war auch noch nicht da. Bald erzähl ich euch mehr! Kommt mal wieder hier vorbei! Eure Senta



Erste Erlebnisse

Hallo, da bin ich wieder! Frauchen hat mich schon an ihr MacBook gelassen, aber so richtig klappt das noch nicht. Meine Tatzen sind ein wenig zu groß!



Das ist schön hier, vorgestern durfte ich im Auto mitfahren zum Einkaufen, aber da waren viele Autos, ich war froh, als wir wieder zurück waren. Gestern waren wir bei der Tierärztin, die war richtig nett. Sie fand, dass alles mit mir in Ordnung war. Ich habe einen Chip bekommen, aber ich lauf doch sowieso nicht weg!

Heute morgen sind wir wieder spazieren gegangen, immer die Straße entlang. Wir haben Lisbeth getroffen, die ist schon viel älter als ich. Aber sie bekommt von meinem Frauchen auch ein Leckerli. Sie kann schon gut Platz, ich habe das einfach mal nachgemacht, weil Frauchen sich so freut, wenn ich es auch kann.

Zum ersten Mal am Strand

Am 5. August war herrliches Sommerwetter und ich fuhr zum ersten Male mit Senta an den Strand in Westermarkelsdorf. Dort war es leider sehr voll und Senta musste an der Leine gehen. Aber sie lief sofort ins Wasser und fand das wohl auch sehr schön.

Da sie noch keine Beißhemmung hat, waren die Waden von Touristen, die im Wasser standen, ein wenig gefährdet.

Manche Menschen guckten finster, dass Senta auch am Strand war. Eine Frau brachte mir einen Plastikbeutel, weil sie meinte ...

Aber es gab auch viele nette Menschen, und Senta findet sowieso alle nett. Sie will jeden begrüßen und freut sich darüber, wenn die Menschen sie streicheln.

Eine Familie mit drei kleinen Kindern stand da ganz fasziniert und ließ sich alles über Senta erzählen. Die Kinder möchten auch einen Hund haben. Ein Berner Sennenhund ist da sicher sehr geeignet, der ist doch sehr lieb mit Kindern.

Die „Hundesprache“ ist ja sehr wichtig für die Beziehung Mensch-Tier. Das habe ich aus dem Wörterbuch „Hund-Deutsch, Deutsch-Hund“ von Martin Rütter gelernt, das mir eine Freundin zum Geburtstag geschenkt hatte.

So muss Senta wohl gehört haben, dass eine Freundin meinte, ich sollte mal mit ihr in die Hundeschule gehen, zumindest sollte ich einen Hundetrainer engagieren. Sie müsse doch richtig an der Leine laufen können.

Von diesem Tag an lief Senta mustergültig an der Leine – ob ihr es glaubt oder nicht. Also: keine Hundeschule.

Eine Welpengruppe brauchen wir auch nicht, weil es hier im Dorf so viele Hunde gibt, die Senta trifft bzw. mit denen sie spielen kann.